

Ersteinst Dienstag
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Gratis-Beilage
„Der Sonntag-
Satz.“
Verkaufspreis
pro Quartal
im Bezirk Nagold
90 J
außerhalb desselben
M 1.10.

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger-
und Unterhaltungsblatt
von der
Altensteig, Stadt.
obaren Nagold.

Einsendungspreis
für Altensteig und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
sendung 8 Pfg.
bei mehrmal. je 6
auswärts je 8 Pfg.
die 1spaltige Zeile
oder deren Raum.
Verwendbare
Beiträge werden dank-
bar angenommen.

Nr. 155.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Samstag, 8. Oktober.

Benachrichtigungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1898.

China.

Trotzdem die Thore Pekings geschlossen sind und der Nachrichtenverkehr daher stark eingeschränkt ist, hat man doch so viel aus der chinesischen Hauptstadt mit Sicherheit erfahren können, daß dort ganz merkwürdige Dinge vorgehen, deren Wirkung unter Umständen eine recht folgenschwere sein kann. Die Legation, welche sich an den plötzlichen Rücktritt des Kaisers geknüpft hat und die bald von einer grausamen Ermordung, bald von einer Verbannung, bald von dem nahe bevorstehenden Tode des Herrschers zu berichten weiß, mag gänzlich außer Betracht bleiben; daß eine Palastrevolution stattgefunden, scheint außer Zweifel zu sein, und daß es dabei an den diversen Entthronungen und Entlassungen nicht gefehlt haben wird, wird Niemand, der die Landesverhältnisse kennt, in Zweifel ziehen wollen. Wichtiger ist schon die Frage, ob man nicht in China mit dem bevorstehenden Ausbruch einer allgemeinen Volksempörung zu rechnen hat. Viele Söhne des Landes der Mitte, die den Reformen des entthronten Kaisers zugeneigt hatten, stehen dem neuen Regime feindselig gegenüber, die Verfolgungen ihrer Führer seitens des Anhangs der Kaiserin-Witwe schürt ihre Wut. Ein heftiger Zusammenstoß der feindlichen Parteien und eine damit verbundene gewaltige Erschütterung der innerpolitischen Verhältnisse des chinesischen Reiches ist daher nicht nur möglich, sondern sogar wahrscheinlich geworden.

Diese Wahrscheinlichkeit könnte uns ziemlich gleichgültig lassen, wenn durch eine Katastrophe in China nicht nur auch die Mächte Europas stark in Mitleidenschaft gezogen würden. Der Sieg der Reformen oder Antireformen in China bedeutet aber gleichzeitig den Sieg Russlands oder Englands im Reiche der Langhölzer. Daß die Dinge so plötzlich auf die Spitze getrieben sind und daß mit der Ueberrahme der Regentschaft durch die Kaiserin-Witwe der Einfluß Russlands der ausschließliche und maßgebende in ganz China geworden ist, wird von der Londoner Presse als ein geschicktes Manöver der russischen Diplomatie angesehen. Selbst das notorische Regierungsblatt in London, der „Standard“, schlägt darob gar gewaltigen Lärm und erklärt Rußland offen den Krieg, wenn es den betretenen Weg fortsetzen sollte. Unter Hinweis auf das deutsch-englische Abkommen meint das Londoner Regierungsblatt, die englische Regierung sei der Unterstützung Deutschlands sicher, wenn sie im äußersten Falle zu verhindern versuchen werde, daß Rußland, unbekümmert um die Interessen der übrigen europäischen Mächte, ganz China in seine Tasche stecke. Diese englische Erwartung schießt zunächst zweifellos weit über das Ziel hinweg, trotzdem sie bisher unwiderrprochen geblieben ist.

Aber daß thatsächlich auch Deutschland durch die neuerlichen Vorgänge in Peking erregt worden ist, das geht einfach aus der Thatsache hervor, daß deutsche Kriegsschiffe Kantschau verlassen und nach Tolu abgegangen sind, woselbst sich bereits russische, englische und sogar amerikanische Kriegsschiffe vor Anker befinden. Die Flaggenshiffung amerikanischer Kriegsschiffe in dem Peking beherrschenden Hafen ist jedenfalls ein Ereignis ersten Ranges und recht eigentlich dazu angethan, die an sich schon verwickelte chinesische Frage noch komplizierter und ernster zu machen. Wird amtlich auch nur zugegeben, daß die Entsendung deutscher Kriegsschiffe nach Tolu lediglich wegen der bedrohlichen Vorgänge in China zum Schutze der Deutschen in Peking erfolgt sei, so kann man sich angesichts der Lage doch der Besorgnis nicht erwehren, daß die deutsche Flottendemonstration in dem genannten Hafen für die Entscheidung schwieriger Fragen ins Gewicht fallen soll.

Wie immer aber die Dinge in Ostasien verlaufen werden, das ehrliebe Bemühen der deutschen Diplomatie, unser Vaterland vor ernstlichen Reibungen und Konflikten mit anderen Mächten, insonderheit mit Rußland, zu behüten, wird, wie wir zuversichtlich hoffen dürfen, von Erfolg begleitet sein. Deutschland wird sich auch im fernsten Osten, als ein Herold der Gerechtigkeit und des Friedens bewähren und wir vertrauen, daß es gerade seinem Einfluß zu danken sein wird, wenn der Sturm, der dort in furchtbarer Heftigkeit auszubrechen droht, rechtzeitig beschwichtigt wird.

Tagespolitik.

Wenn die bewaffnete Macht bei Kravallen eingreift, dann wird es blutiger Ernst werden. Ihre Instruktionen sind verschärft worden. In diesen soll es heißen, wie dem „Vorwärts“ verraten wurde: „Nur von der Schußwaffe Gebrauch gemacht werden, so hat dieses auch in vollem Maße einzutreten, und sind vor allem die sog. Schreckhölzer über die Köpfe der Volksmenge hinweg zu unterlassen. In gleicher Weise haben, wie die Gendarmen, so auch die Polizeibeamten, falls sie bei Straßentumulten und Volksversammlungen mit bewaffneter Hand einzuschreiten genötigt sind,

bei der Anwendung der Stiebwaaffe nicht mit flacher, sondern mit scharfer Klinge einzuhauen.“

Die Gerüchte über eine angebliche Spannung zwischen Deutschland und der südafrikanischen Republik Transvaal sind, wie nunmehr offenbar geworden ist, stark übertrieben gewesen. Der Gesandte der Transvaalrepublik beim deutschen Reich ist in Berlin eingetroffen, um den Kaiser in einer außerordentlichen Audienz, der der Staatssekretär des Auswärtigen, v. Bülow, beizuwohnen wird, sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Daß Dr. Vonds schon vor einigen Wochen behufs Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens in Berlin war, ist allerdings richtig; der Empfang mußte damals indessen unterbleiben, da der Kaiser abwesend war. Die Beziehungen Deutschlands zu Transvaal sind dadurch nicht berührt worden und heute noch so freundliche wie je zuvor.

Die Opposition gegen die tschechische Wirtshaft in Oesterreich ist notwendig, aber schön ist es nicht, wie die Opposition getrieben wird. Es bleibt bei der wüsten Schimpferei im Abgeordnetenhaus und das übelste ist, daß die Deutschen selbst gegeneinander losgehen. Hier ein Beispiel aus einer der jüngsten Sitzungen. Wolf erklärte u. a.: „In einem anderen Staate würde man mit einem Minister, der so vorgeht, wie Graf Thun, anders verfahren und einen kurzen Prozeß machen: Man würde trockenes Holz nehmen, daraus einen Galgen machen und an demselben den Kerl aufhängen. Uebrigens thun Sie, was Sie wollen. Sehen Sie auf die Tagesordnung, was Sie wollen, wir werden so lange Obstruktion machen, bis dem deutschen Volke sein Recht wird und die Sprachverordnungen aufgehoben sind.“ Besonders erregt zeigte sich darauf der Wiener Bürgermeister, Herr Dr. Lueger, der, durch Zwischenrufe Wolfs gereizt, während loslegte: „Wer so handelt, wie Wolf, ist ein Volksverräther. Er wollte mich einmal aus Wien austreiben. Ich werde aber länger bestehen wie er. Das machen dumme Duden, wie er, der im Hause pfeift.“ Auch die Freunde Luegers zeigten, daß sie sich gedrückt hatten. Schwann schrie dem Abgeordneten Wolf zu: „Dalks Maul, Lausbub!“ Diehlowel: „Er soll sein freches Maul halten!“ Strohdach: „So ein Schandbube!“ Diehlowel: „So ein Schurke!“ Lueger erklärte schließlich: „Derjenige, der für die Obstruktion gegen die Ausgleichsvorlagen sei, sei Mitschuldiger Thuns, wolle dessen Geschäfte bejagen und sei ein Verräter an den Deutschen und Oesterreichern.“

Die italienische Kammer wird voraussichtlich am 14. wieder zusammentreten. Der Ministerpräsident Pallour wird, wie es heißt, zum Wahlgeseß Abänderungsvorschläge machen, wonach ein Wahlkreis, der zweimal hintereinander einen Verurteilten zum Abgeordneten wählt, für drei Jahre des Wahlrechts verlustig geht. Der Paragraph bezweckt, die Wahl von verurteilten Sozialisten, Anarchisten oder Republikanern und dadurch deren Freilassung oder Begnadigung zu verhindern.

Ob die Pariser Weltausstellung rechtzeitig fertig wird? Den auf dem Terrain der Pariser Weltausstellung beschäftigt gewesenen und vor einigen Wochen ausständig gewordenen Arbeitern haben sich jetzt die Baumaler und Holzladler angeschlossen. Auch sie fordern Lohnerhöhung.

Für Kuba und Portorico beginnt eine neue, bessere Zeit. Die Amerikaner fangen damit an, die Insel von den verrotteten spanischen Verhältnissen zu säubern und der Industrie und dem Handel die Wege zu bahnen. Gegenwärtig wird Santiago gesäubert. Zum Statten der Bevölkerung wurde eine besondere Befehlsarmee ins Leben gerufen, die sich an die schwere Arbeit machte, die schmutzige Pesthöhle in eine saubere Stadt umzuwandeln. Eine der schwersten Aufgaben, die den Amerikanern bevorsteht, ist die Verbreitung einer geeigneten Schulbildung. In nichts tritt die Unfähigkeit und Verrottung der spanischen Wirtshaft so scharf zu Tage, als in den geradezu trostlosen Zuständen, die auf Kuba und Portorico in Bezug auf das Schulwesen obwalten. Nach den letzten spanischen Statistiken betrug der Besuch der öffentlichen Schulen Kuba's, die jedoch unter Aufsicht der Geistlichkeit standen, im Jahre 1889 nur 2 1/2 Proz. der Bevölkerung, der gesamte Schulbesuch unter Hinzurechnung der Privatschulen nur 3 1/2 Proz. In der Provinz Havana sind 53 Proz. der weißen und 85 Proz. der farbigen Bevölkerung des Lesens und Schreibens unfähig; in der Provinz Pinar del Rio aber gar 83, resp. 97 Proz. Auf Puerto Rico herrschen dieselben trostlosen Zustände. — Für die wissenschaftliche Erschließung der Inseln hat sich in

den Vereinigten Staaten eine „Amerika-Westindische Gesellschaft“ mit achtzig Millionen Mark Aktienkapital gebildet. Von der Regierung ist ihr das Recht eingeräumt worden, auf den beiden Inseln Elektrizität für alle Zwecke zu erzeugen und zu verteilen; Telegraphen-, Telephon-, Dampfer-, Eisenbahn- oder andere Verkehrslinien zu errichten; Höfen, Werke, Kanäle, Tunnel, Brücken und Wege zu bauen; Gas für Heiz- und Beleuchtungszwecke zu bereiten; Städte und einzelne Dörfer zu erleuchten; Grundbesitz aller Art zu erwerben; Berg- und Schmelzwerke, Koksfabriken und Raffinerien zu betreiben; Reservoirs, Abzugskanäle, sanitäre und öffentliche Verbesserungen anzulegen usw. Die Gesellschaft beabsichtigt, die alten Unternehmungen, welche infolge der kubanischen Aufstände und der Kriegswirren in's Stocken gerieten, wieder ausleben zu lassen, sowie neue zu gründen. Aus allem ergibt sich, daß für die ehemaligen spanischen Besitzungen eine neue Zeit im Anzuge ist.

Landesnachrichten.

Altensteig, 7. Okt. Man spottet wohl über den Aberglauben, aber man übersieht gern die Leichtgläubigkeit, trotzdem die beiden sich wie ein Geschwisterpaar gleichen. Ein glänzendes Stückchen der Leichtgläubigkeit hat man dieser Tage anlässlich des Dreifüßhandels und der davon befruchteten deutsch-französischen Verwickelungen in den Reichsländen beobachten können. Dort waren auf Grund phantastischer französischer Blättermeldungen Geschichten in Umlauf gesetzt und wirklich geglaubt worden, die sich wie die Märchen aus „Tausend und einer Nacht“ annehmen. Da sollte der deutsche Botschafter in Paris plötzlich als Spion entlarvt und verhaftet worden sein, da sollte die Kriegserklärung bereits abgeschickt und die Mobilisierung der beiderseitigen Heere in vollem Gange sein, kurz der Ausbruch eines deutsch-französischen Krieges wurde von Tausenden und Abertausenden leichtgläubiger Leute als vollendete Thatsache angesehen. Psychologisch war dieser Zustand sicherlich von hohem Interesse, indem er zeigte, was Furcht und wohl auch ganz geheimer Wunsch in den Köpfen anzuregen vermögen, zugleich aber doch so bedauerlich, daß man Heilmittel vorschlagen möchte, um dieser kopflosen Gespensterfurcht ein Ende zu machen. Deutschland hat keinen Anlaß die Franzosen zu fürchten, und sollten die Dinge jenseits der Vogesen darüber und darunter gehen, so sollte sich ein General, vom Scheitel bis zur Sohle der personifizierte Revanchedurst, zum Diktator aufschwingen und den Krieg gegen Deutschland proklamieren, er wäre bald am Ende seiner Macht angelangt. Gerade weil Frankreich Deutschland gegenüber ohnmächtig ist, ist seine Wut so schrankenlos.

Gültlingen, 5. Oktober. Vorgestern Abend versammelte sich eine größere Anzahl Bürger des hiesigen Orts im Gasthaus z. Hirsch zu Ehren des nach 10jähriger Wirksamkeit von hier abziehenden Schullehrers Schanz und dessen Familie. In warmen anerkennenden Worten wurde von dem Ortsgeistlichen und den übrigen Rednern der Eigenschaften des Scheidenden als Bürger, Lehrer und Kollege und insbesondere auch seiner Verdienste um die hies. Darlehenskasse gedacht, worauf Herr Schanz in gerühmten Worten der Versammlung seinen Dank aussprach mit der Versicherung, der Gemeinde Gültlingen auch fernherhin seine Liebe und Anhänglichkeit bewahren zu wollen. Verschönert wurde die Abschiedsfeier durch Vorträge des hiesigen Gesangsvereins. (Sei.)

Stuttgart, 5. Okt. Seit heute tagt hier die allgemeine Konferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine. Gestern Abend fand eine Vorversammlung statt, die einen vorwiegend kirchlichen Charakter trug. Pfarrer Lic. Weber (München-Gladbach) legte die Notwendigkeit dar, daß die staatliche Gesetzgebung auf sittlichem Gebiete in Uebereinstimmung gebracht werde mit den moralischen Forderungen.

Stuttgart, 5. Okt. Zur Landtagswahl nahm der sozialdemokratische Parteitag debattelos die Resolution der Kommission an, empfohlen durch Liebknecht, des Inhalts, daß den einzelnen Wahlkreisen die Stellungnahme überlassen wird. Sollen bürgerliche Oppositionelle unterstützt werden, so müssen sie sich auf das allgemeine Wahlrecht zum Landtag und auf die Wahrung der Volksrechte verpflichten.

Ulm, 6. Oktober. Im Chor des Münsters wird gegenwärtig der Fußboden aufgegraben, um die Heizkanäle durchzuglieden. Hierbei fand man gestern einen kunstvoll gearbeiteten Zinnjörg, der laut eingraviert Aufschrift die Gebeine eines Töchterchens des Herzogs Friedrich Philipp von Württemberg enthält. Das Kind starb im Alter von 1 1/2 Jahren in Ulm und wurde am 3. Juni 1633 im Chor des Münsters beigesetzt. Die Knochen, das seidene Leichen-

tuch und die Reste eines Verlenkrüchens zeigten sich noch erhalten. Laut einer im Stadtarchiv befindlichen Urkunde hat die Beisehung seiner Zeit unter allgemeiner Beteiligung der Bevölkerung stattgefunden.

Tuttlingen, 5. Okt. Da infolge der Donauverfickungen unsere Wasser immer mehr abnahmen, namentlich die Weisen ganz verdorrten, so suchte man schon lange dem Uebelstande abzuhelfen. Der Staat hat zurzeit Ingenieure in die Donaugegend geschickt, um Erhebungen anzustellen über den Umfang der Verfickungen in die Aach und um im Einverständnis mit der badiſchen Wasserbauabteilung dem Sickerwasser sein ursprüngliches Bett wieder zuzuwenden. Bei Immendingen und noch über Röhlingen hinaus Thaladwärts ist das Donaubett schon wochenlang ganz trocken.

Hall, 4. Okt. Das hiesige Schwurgericht hat heute ein Todesurteil gefällt. Auf der Anklagebank saß ein geriebener Wilderer mit 6 Vorstrafen, dem es kein Gewissen machte, einen treuen, pflichterfüllten Diener und Beamten über den Haufen zu schießen. Der Thäter ist der 30jährige ledige Bauer Johann Joh. Fel. Jakob. Die Anklage geht dahin, Jakob von der Bernhardsmühle, Gemeinde Neuenstein, habe am 11. Juli, abends 8 1/2 Uhr, den 40jährigen verheirateten Forstschutzwächter Wilhelm Schmauder von Röhrlingen, Gemeinde Michelbach, vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet, indem er 2 Schüsse auf ihn im Walde feuerte, die diesen am linken Ohr trafen und in den Kopf eindrangen. Der Angeklagte ist Landwehrmann, hat noch eine Mutter und 3 unverheiratete und 2 verheiratete Geschwister; er hat einiges Vermögen zu erwarten. Wegen seiner Wilderei wurde er u. a. zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, wobei sein ganzes Nachgefühl sich auf den Getödteten warf. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten des Mordes schuldig, worauf er zum Tode verurteilt wurde. Gleichzeitig wurde er der Gnade des Königs empfohlen.

(Verschiedenes.) Ein roher Burſche ist der Tagelöhner Johannes Haug in Senkingen bei Reutlingen. Dieser Mensch schlug vor 14 Tagen seine Frau so unmenſchlich, daß die Arme jetzt gestorben ist. Haug wurde verhaftet. — Der 22jährige Christian Jeller in Neckarweſcheim bei Beſigheim ist beim Obstbrechen vom Baume gefallen und hat lebensgefährliche Verletzungen erlitten. — Auf dem jüngsten Markte in Laupheim verlor ein auswärtiger Händler einen Hundert-Markſchein. Den Schein fand ein armer Mann und bekam als Lohn 10 Pfg. Ob es den letzteren nicht schon gereut hat, den Schein gefunden zu haben? — Seit einigen Wochen halten sich einige Anhänger der Mormonen vom großen Salzsee in Utah in Zellbach auf. Vorgeſtern wurde eine Verſammlung abgehalten um Anhänger zu gewinnen. — Ein ſechses Stücklein verübte in Crailsheim ein jüngerer Gaſt in einer dortigen Wirtſchaft. Ein anderer Gaſt hatte ſeine unbedeutende Beſuche mit einem Fünfmartstück bezahlt. Ein vorübergehender Hochzeitszug lenkte für einige Zeit das Interesse der Gäſte nach außen. Während dieser Zeit brachte die Kellnerin das Kleingeld, legte es aber aus Versehen dem 1. Gaſt hin, der es einſtrich und ſich ſofort auf Zimmerwiedersehen entfernte. Als der rechtmäßige Gaſt ſein Geld endlich zurückerlangte, kam der Schwindel auf; der 1. Vogel aber war nicht mehr zu finden und — die Kellnerin hatte das Nachsehen. — In Tübingen n beſteht jetzt eine ſogenannte Schülerwerkſtätte, wo Knaben in Papparbeiten, Kerbschnitten und Klein-eisenarbeiten unterrichtet werden. Der hohe erzieheriſche Wert derartigen Beſchäftigungen wird längst überall anerkannt. — Der 20 Jahre alte Metzger R. Pfister von Bopfingen hat ſich der kgl. Staatsanwaltschaft freiwillig geſteht, daß er die Angabe, den zwischen Aufhausen und hier bewußtlos aufgefundenen Handwerksburſchen mißhandelt zu haben. Pfister giebt als Beweggrund der That Notwehr an. Der

Verletzte, aus Bayern gebürtig, ist am Freitag geſtorben, ohne daß vorher das Bewußtsein zurückgekehrt ist.

Würzburg, 3. Okt. Lehrer Michael Schebler von Klein-Oßheim, der ſich hier einer Operation unterziehen wollte, ſtarb in der Narkose am Herzſchlage.

Kärnberg, 3. Okt. Die Wäſchefabrik von J. Erlendach errichtete anläßlich ihres 50jährigen Geſchäftsjubiläums eine Stiftung im Betrag von 100 000 M. für das Geſchäftspersonal.

Leipzig, 5. Okt. Auf dem Kongreß der Schutvereine für Handel und Gewerbe kam es geſtern nachmittag zu lebhaften Auseinandersetzungen. In die Kommission zur Gründung des Bundes der Gewerbetreibenden Deutschlands wurde kein Berliner gewählt. Die Berliner verließen darauf unter Protest den Kongreß.

Berlin, 5. Okt. Wie die Poſt. Ztg. ſchreibt, wird das Kaiſerpaar zum Antritt der Orientreiſe Berlin am 12. Oktober verlaſſen. Am folgenden Tage nachmittags 5 Uhr findet die Einſchiffung in Venedig ſtatt. Die Reiſe nach dem Boſporus dauert nahezu 4 Tage. Am Montag, 17. Oktober, wird das Kaiſerpaar vormittags 11 Uhr in Konſtantinopel eintreffen. Hier iſt ein fünf-tägiger Aufenthalt in Ausſicht genommen. Die Landung in Haifa erfolgt am 25. Oktober. Am 29. Oktober, mittags 1 Uhr, trifft das Kaiſerpaar im Zeltlager vor Jeruſalem ein. Nachmittags 2 1/2 Uhr erfolgt zu Pferde der Einzug. Vom Zaſſathor geht das Kaiſerpaar zu Fuß nach der Grabesſtraße. Die Abreiſe von Jeruſalem wird für den 5. November beſtimmt.

Berlin, 5. Okt. In der Unterredung eines Vertreters des „Budapeſter Hirſch“ mit einem z. Z. in Berlin weilenden — vermuthlich deutſchen — Diplomaten hat dieſer erklärt, Oberſt von Schwarztoppen habe mit Eſterhazy nie Beziehungen gehabt, ſondern Eſterhazy ſtand direkt mit dem großen Generalſtab in Berlin in Verbindung. Wer dieſe Verbindung vermittelte, wiſſe er nicht. Das „Petit bleu“ ſei beſtimmt eine Fäliſchuna, denn von Schwarztoppen habe nie an Eſterhazy geſchrieben. Picquart ſei getäuſcht worden, als er das „Petit bleu“ für ächt hielt. Präſident Faure habe in der ganzen Angelegenheit nie eine Meinung ausgeſprochen, Briſſon ſei feſt entſchloſſen, die Reviſion durchzuführen. Dreyfus werde in zwei bis drei Tagen ſeinen traurigen Aufenthalt verlaſſen und nach Frankreich überführt werden.

Berlin, 6. Okt. Auf dem zum Schutze der deutſchen Interellen nach Kiautschou abgegangenen Dampfer befinden ſich außer der eigenen Beſatzung noch 1 Offizier und 30 Mann Marine-Infanterie, um für den Fall der Gefährdung der deutſchen Geſandſchaft in Peking, in Taku ausgeſchiffet zu werden und nach Peking zu marſchieren.

Hamburg, 5. Okt. Die Hamburg-Amerika-Linie ſchloß mit der Schiffsverwerf von Blohm und Voß den Bau eines Paſſagier- und Frachtdampfers für die Linie Hamburg-New-York ab. Der Dampfer ſoll weſentlich größer werden wie die Pennsylvania und Pretoria. Für die Sicherheit und Bequemlichkeit der Paſſagiere wird in biſher nicht erreichtem Maße geſorgt werden, ſo daß das neue Schiff dieſbezüglich einen neuen Schiffstypus darſtellt. Seine Länge ſoll 600, die Breite 66, die Tiefe 42 Fuß betragen. Die Ablieferung wird im Frühjahr 1900 erfolgen.

Ars, 3. Okt. Hier kam ein engliſches Ehepaar durch, das in einem Motorwagen die Reiſe von Liverpool nach Rom macht. Es fuhr, nach der „Str. B.“, von hier nach Metz, von wo es in einem Tage Straßburg, und in einem zweiten Baſel zu erreichen gedenkt. Der Wagen, der ſtündlich für 20 1/2 Pfenig verbraucht, iſt ein eleganter, mit Schlafeinrichtung und verſchließbarem Verdeck verſehener Phaeton, in Liverpool gebaut. Er koſtete etwa 3000 Mark.

In Frankreich waren in dieſem Jahre die Sommerreiſen im Motorwagen ſchon ganz gewöhnlich.

Ausländiſches.

Wie man aus Rom berichtet, wird der Zusammenkunft des deutſchen Kaiſerpaars mit dem König von Italien auch das Kronprinzenpaar in Venedig beiwohnen. Die ganze Bahnſtrecke Ala-Venedig wird während der Fahrt des deutſchen Kaiſerpaars von Militär und Carabinieri beſetzt gehalten. Alle an der Strecke liegenden Stationen werden für das Publikum abgeſperrt.

Wien, 6. Okt. Der nunmehr erfolgte Eintritt des deutſch-ſerbiſchen Parteiſührers Dipauli als Handelsminiſter ins Kabinett Thun beweist die völlige Unterwerfung der Regierung unter die ſlawiſch-ſerbiſche Diktatur. Das Exekutivkomitee der Mehrheit ſetzte, ehe ſie Dipaulis Eintritt in das Kabinett geſtattete, alle Forderungen feſt, die Graf Thun zu erfüllen hat und die gleichſam das Fundament für die weiteren Beziehungen der Mehrheit zum Miniſterium darſtellen. In informierten politiſchen Kreiſen hält man trotz alledem an der Ueberzeugung feſt, daß die Ausgleichsdebatte nicht zu Ende geführt, ſondern das Parlament ſchließlich wieder verſagt und der Ausgleich im Berordnungswege oktroziert wird.

Wels, 6. Oktbr. Der holländiſche Klaviervirtuose Sieveking wurde heute, wegen der vielbeſprochenen Affaire in Iſchl angeklagt, von der Beſchuldigung der Religionsſtörung freigeſprochen und wegen Beleidigung des Kooperators zu drei Tagen Arreſt verurteilt.

Paris, 5. Okt. Nach Eintragung des Reviſions-Verfahrens im Dreyfus-Prozeſſe in das Register des Kaffationshofes iſt es ausgeſchloſſen, daß der Juſtizminiſter den Reviſions-Antrag zurückzieht. Der „Temps“, der über den Ausgang des Verfahrens beſorgt erſcheint, bemerkt: Dieſe Eintragung verbindet ſich andererseits nicht, daß der Juſtizminiſter zur Stütze ſeines Initiativentwurfes neue Thatſachen zur Begründung beſchaffe. An anderer Stelle wendet der „Temps“ ſich gegen die Geheimniſskrämerei, die ſeit zwei Wochen geübt wurde und bewirkt, daß das Publikum immer mehr durch unkontrollierbare Gerüchte beunruhigt werde. Der Kaffationshof möge das Reviſionsverfahren möglichſt beſchleunigen und die Regierung müſſe offiziell auflären, was hinter der Unterſuchung Picquarts ſteht. — Nach den „Débats“ iſt an Stelle Torichons als Rat des Kaffationshofes Laborde beſtimmt, der als Direktor der Zivilabteilung des Juſtizminiſteriums der Reviſionskommiſſion angehört.

Paris, 5. Oktbr. Die Vorunterſuchung gegen Eſterhazy wegen Betrugs an Chriſtian Eſterhazy geht ihrem Abſchluß entgegen und führt eventuell zu einem Auslieferungsantrag gegen Eſterhazy. Der Kommiſſar Martin, der die Vorunterſuchung führt, erhielt dieſer Tage eine lange Rechtfertigungsschrift Eſterhazys. Nachdem Martin dieſes Schriftstück dem Prokurator der Republik zur Einſicht vorgelegt hatte, ſtellte er es Chriſtian E. zur Beantwortung zu. Sobald die Antwort eingetroffen iſt, erfolgt der Beſchluß über die Einſtellung des Verfahrens oder die Eröffnung einer gerichtlichen Unterſuchung. Im letzteren Fall kommt die Angelegenheit in die Hände Bertulus'. — In den letzten Tagen wurden etwa 50 ausländiſche Anarchiſten ausgewieſen.

Paris, 5. Okt. Porter ſtellte geſtern nachmittag dem Präſidenten Faure die ameriſaniſchen Mitglieder der Friedenskomiſſion vor und verlas eine Depeſche Mac Kinley's, worin derſelbe Grüße und ſeine Dankbarkeit übermitteln für das Wohlwollen gegenüber den ameriſaniſchen Kommiſſaren. Don dankte ſodann für den Empfang. Präſident Faure erwiderte, er werde Mac Kinley ein Telegramm ſenden, hinweiſend auf die engen Freundschaftsbande, welche beide Republiken ſeit ſo langer Zeit verknüpfen. Faure fügte hinzu, wie der Name Laſajette den Ameriſanern teuer, ſo ſiehe der Name Waſhington in Frankreich ſtets in Achtung.

Leſerbriefe.

O Herz, willſt du ganz geſehen,
Es ſelber wahr, ſei ſelber rein!
Was wir in Welt und Menſchen ſehen,
Iſt nur der eig'ne Widerſchein.

Der treue Deutſchik.

Erzählung aus dem Kaukaſus v. Oskar Merres.

(Fortſetzung.)

Dann begann er ſogleich nach der jedenfalls vorhandenen Vorratskammer zu ſuchen.

Die Bewohner des Kaukaſus, größtenteils Halbnomaden, haben ſtets neben ihren Wohnungen dem äußeren Auge verborgene Kellern, in denen ſie beim zeitweiſen Verlaſſen ihres Heims ihre Vorräte und Geräte verbergen.

Nach einigem Suchen fand der darin kundige Iwan eine ſolche Höhlung, die mit einer Holzplanke beſetzt und mit Erde bedeckt war unter einem kleinen Schuppen.

Sie enthielt irdene Töpfe, Mais, Gerſte, Salz und weitere Wirtſchaftsgeräte, alles für die Flüchtlinge von höchſter Wichtigkeit.

Glücklich ging Iwan daran, von dem mitgebrachten Hammelviertel und den aufgefundenen Eſswaren eine kräftige Mahlzeit auf dem vorhandenen Herde zu bereiten.

Nach ſolcher Stärkung und bei der jetzt dargebotenen größeren Ruhe und Sicherheit verſuchte der unermüdete Diener nochmals, ſeinen Herrn von der ſchweren Fußfeſſel zu befreien, und ſein Vorhaben gelang ihm auch.

Mit einem neuen freudigen Selbſtbewußtſein überließ ſich jetzt der Graf einem tiefen und erquickenden Schlafe, während ſein getreuer Deutſchik wachte.

Am ſpäten Abend öffnete er erſt wieder die Augen. Die Flüchtlinge mußten nun wieder aufbrechen und

ihre abenteuerliche Wanderung fortſetzen, der teuren Heimat zu.

Wohl war der Graf körperlich erſtarkt durch die kräftige Mahlzeit und das wohlige Gefühl der Freiheit von ſeinen ſo lange getragenen Ketten, aber die Füße waren ihm ſo geſchwellen und erſtarrt, daß er beim Gehen unerträglich Schmerzen empfand.

Doch geſtützt auf ſeinen treuen Koſak marſchierte er die ganze Nacht, wohl öfter ſtillſtehend, aber dann immer wieder der Luft von Rußland zuſtrebend.

Zulezt hatten ſie eine höchſt gefährliche Stelle überwunden. Vorher war der Graf völlig mutlos geworden, Iwan hatte ihn nicht nur durch Wort und Beiſpiel ermutigt, ſondern auch mit Gewalt vorwärts getrieben.

Jetzt ruhte er einen Augenblick an einer Felswand, während Iwan betrachtend neben ihm ſtand.

Kämpfend mit dem Druck der Ketten hatte er fünfzehn Monate in trauriger Gefangenſchaft unter den Martern halbwildler Menſchen und den Qualen des Hungers zugebracht, er, der vermählte Sohn des Glückes und des Reichthums. Würde er ſein Vaterland wieder betreten, ſeine Lieben wiederſehen? — er gedachte ſeiner Mutter, die ihn bei ſeinem Abgange zur Kaukaſus-Armee geſegnet und die Furcht ausgeſprochen hatte, daß ſie ihn niemals wiederſehen würde.

Er gedachte ſeiner unausſprechlich geliebten Paulowna, deren unvergeßlich ſchönes Bild in ſeinem Herzen weiter lebte.

„Nein,“ rief er endlich, „Iwan hat recht, der Gott der Ruſſen iſt groß! Ich werde meine teure ehrwürdige Mutter wiederſehen, und auch dich, meine geliebte Paulowna, die du für mich beſteht.“

Nach einer kurzen Ruhe ſetzten die Flüchtlinge ihren Weg fort. Das Land wurde jetzt offener, und weithin ſuchte man vergebens nach einem Baum.

Sie folgten ſchon ſeit einiger Zeit dem Laufe den Zundſcha, über den ſie hinüber mußten, um nach Moskof zu kommen, und ſuchten gerade eine Stelle, wo der reiſende Strom einen weniger gefährlichen Uebergang geſtattete, als ſie einen Reiter auf ſich zukommen ſahen.

Da weder ein Baum noch Gebüſch in ihrer Nähe war, verſtedten ſie ſich an dem abhängigen Ufer des Fluſſes, wo der Reiter in kurzer Entfernung vorbeikommen mußte.

Sie wollten ſich nur im Nothfall verteidigen. Iwan zog ſein langes Tſcheſchjengemesser, und der Graf nahm eine der Piſtolen zur Hand.

Da ſah Iwan, daß der Reiter nur ein Knabe von etwa zwölf Jahren war; er ſtürzte plöſchlich hervor, erfaßte das Pferd, und riß den Knaben herunter.

Zuerſt wollte dieſer ſich verteidigen; als er aber noch einen zweiten Mann ſah, ließ er davon ſo ſchnell er konnte. Iwan lachte. Nichts konnte er wünſchter kommen.

Ohne Aufenthalt benutzten ſie das ihnen wie vom Himmel geſandte Roß zum Ueberſetzen des Fluſſes, was ihnen ohne dieſe unerwartete Hilfe ſchwer geworden wäre.

Sie kamen glücklich an das jeniſeitiſche Ufer, trotzdem daß das Tier mit der ſtarken Strömung ſehr zu kämpfen hatte. Doch war das erreichte Ufer ſo abſchüſſig, daß das Pferd nicht an das Land konnte.

Sie ſtiegen ab und verſuchten an einer möglichſt günſtigen Stelle dem ſich abmühenden Tiere behilflich zu ſein, da riß plöſchlich der Halfter und blieb in der Hand Iwans, während das Pferd vom Strome fortgeriſſen wurde und ertrank.

Den Verluſt des ſo leicht gewonnenen Tieres bedauernd, das für den Transport des kranken Grafen von unſchätzbarem Wert geweſen wäre, mußten ſie weiter wandern.

Auf einer Anhöhe, die mit großen Felsſtücken bedeckt war, fanden ſie wieder ein den Umſtänden nach geſchühtes Nachtquartier.

* Paris, 6. Okt. Die „Droits de l'homme“ erzählen: Vor mehreren Tagen erhielt Georges Clemenceau einen Brief, worin ein Anonymus sich anbot, sich als Verfasser des „petit bleu“ substituieren zu lassen; er könne das derart veranlassen, daß Picquart vollständig unschuldig erscheine. Der Schreiber bestimmte ein Stellbildchen. Clemenceau, eine Falle vermutend, übersandte den Brief dem Polizeipräsidenten, der einen Schuttmann zum Stellbildchen schickte. Der Schuttmann sah sich einem Individuum gegenüber, das als Agent des Nachrichtenbureaus im Kriegsministerium der Polizei bekannt ist. Der Agent sei verhaftet worden und befinde sich im Polizeigewahrsam.

* Dem Berl. Tagebl. meldet man aus Brüssel: 33 deutsche Gemeinden der belgischen Provinz Luxemburg, welche 40000 deutschsprechende Belgier repräsentieren, richteten eine Petition an die Regierung, worin sie um Anstellung deutscher Volksschullehrer bitten. Die Petition führt den festen Entschluß der Gemeinden aus, an ihrer Muttersprache festzuhalten. Wie verlautet, wird die Regierung dem Ansuchen stattgeben.

* London, 5. Okt. Die „Evening News“ erzählt: Als der Sidar Kitchener sich Fashoda näherte, leierten die Senegalesen unter Marchand zwei Salven auf ihn, da sie glaubten, in den Kanonenbooten seien die zurückgekehrten Derwische. Der Irrtum wurde noch rechtzeitig entdeckt, um einen Zusammenstoß zu vermeiden. Als der Sidar am Ufer entlang fuhr, sah er Marchands Leute bereit zum Gefecht hinter Erdwerken. Die „Evening News“ meint deshalb, es sei am Montag vor acht Tagen in der Downing Street lange darüber debattiert worden, ob man die Depeschen aus Fashoda der Presse mitteilen solle. Auch seien die von Fashoda zurückkehrenden Truppen bis Kairo so von Stabsoffizieren bewacht worden, daß kein Soldat und kein Offizier einem Korrespondenten etwas mitteilen konnte.

* London, 5. Okt. Die hiesige chinesische Gesandtschaft erhielt heute ein Telegramm aus Peking, worin es heißt, daß zwischen dem Kaiser und der Kaiserin-Witwe das beste Einvernehmen herrsche. Seit seiner Entlassung habe sich Bi-Hung-Tschong von den öffentlichen Angelegenheiten fern gehalten.

* London, 6. Okt. Das Reutersche Bureau meldet aus Paris: Gestern wurde der Porte eine die Regelung der freiziehenden Frage betreffende Kollektivnote überreicht. Dieselbe enthält in bündiger Form, die türkischen Truppen müßten Area binnen einem Monat räumen und es müsse die Zurückziehung der türkischen Truppen in 14 Tagen beginnen. (Die Kollektivnote der Mächte umfaßt nach römischen Mittelungen folgende Punkte: 1) Abzug aller regulären und irregulären türkischen Truppen, 2) die temporäre Besetzung der Insel durch internationale Streitkräfte, 3) die Abberufung aller türkischen Zivil- und Militärbeamten und deren Erziehung durch von den Großmächten ernannte europäische Beamte, 4) die Großmächte übernehmen die Verpflichtung, die kretensischen Muselmanen gegen alle Angriffe seitens der Christen zu schützen, und garantieren ihnen ihr Eigentum, 5) alle Mohammedaner, welche auszuwandern wünschen, werden möglichst Erleichterungen erhalten, 6) die Errichtung einer autonomen Regierung unter dem Schutze der Großmächte und 7) die Ernennung des Prinzen Georg von Griechenland zum Fürstgouverneur der Insel unter Souveränität des Sultans.)

* London, 6. Okt. Dem Daily Chronicle wird aus Peking vom 3. ds. telegraphiert, der Kaiser sei im Palast vergiftet worden. Die Unruhen hätten am Sonntag wieder begonnen; fünf Chinesen seien getötet worden; die Angriffe auf die Europäer dauern fort.

Bei der jüngsten Ankunft der Kaiserin Friedrich in London und bei ihrer Abreise nach Balmoral waren englischen Blättern zufolge auf Grund eines anonymen

Briefes außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Polizei hatte es zum großen Bedruff des zahlreichen Publikums, das die Kaiserin zu sehen wünschte, in der letzten Minute noch für geraten erachtet, die Einfahrt der Wagen zur Station durch ein anderes Portal, als ursprünglich bezeichnet, erfolgen zu lassen.

* Konstantinopel, 5. Okt. Die deutsche Kolonie charterte zwei Dampfer, um dem Kaiserpaar entgegenzufahren. Dem Kaiser wird eine künstlerisch ausgestattete Adresse überreicht werden. In der deutsch-schweizerischen Schule, sowie im deutschen Hospital werden Vorbereitungen zum Empfang getroffen. In der Tautonia soll zu Ehren der Anwesenheit des Kaiserpaars ein Kommerz stattfinden.

* Madrid, 6. Okt. Im gestrigen Ministerrat wurde ein Telegramm des Generals Rios verlesen, welches mitteilte, daß die Spanier neuerdings die Aufständischen auf den Bisagosinseln schlagen. Die Aufständischen hatten zahlreiche Tote. Der Ministerrat hat die endgültige Aufhebung des Ausfuhrzolles beschlossen.

* Um die spanische Flotte im Hafen von Manila in den Grund zu schießen, genügten 5681 Geschosse im Gewicht von 9000 Pfund. Die Beschädigung der Flotte des Admirals Cervera vor Santiago kostete 20,000 Pfund Pulver. 5781 Geschosse wurden abgefeuert. Teils waren es dreizehnpfüßige Projektile, teils nur Einpfünder.

* New-York, 6. Okt. Die Depeschen aus Walker melden, fand im Staate Minnesota, 30 Meilen von Walker entfernt, ein heftiger Kampf zwischen Truppen der Vereinigten Staaten unter General Bacon und Indianern statt. Einem Telegramm des „World“ zufolge wurde General Bacon mit seiner gesamten Mannschaft, welche man auf 100 (?) Mann schätzt, niedergemetzelt. Von Washington wurde telegraphisch die Abfertigung einer Verstärkung von 5000 Mann erbeten.

* New-York, 6. Okt. Am Sonntag wurde der Staat Georgia von einem Orkan heimgesucht, durch welchen (nach nunmehriger Schätzung) 100 Menschen ums Leben gekommen sind.

* Ueber die Gründung einer großen amerikanischen Waffenfabrik schreibt man aus New-York: Die große „Carnegie Company“ hat die Gründung eines Riesen-Etablissements zur Herstellung von Geschützen und Gewehren beschlossen. Dieselbe hat bei Homestead unweit ihrer großen Panzerplattenfabrik ein Terrain von 37 Acres um den Preis von 340 000 Dollars bereits angeschafft und sollen die Dimensionen der Fabrik selbst die Krupp'schen Werke in Essen übertreffen. Vorderhand bleibt die Anlage auf vier riesigen Gebäude und 3000 Arbeiter beschränkt. Der Leiter des gesamten Etablissements bestätigt diese Meldung mit folgenden Worten: „Es ist die Zeit, daß die Vereinigten Staaten den Beweis liefern, daß sie eben so gute Waffen erzeugen können, als irgend ein anderes Land. Der Bedarf an Geschützen und Gewehren wird hierzulande in nächster Zeit ein großer sein; warum soll alles Europa zu gute kommen?“ In Fachkreisen wird versichert, daß auch die „Federal Steel Co.“ (der neugebildete Eisen- und Stahltrust) die Errichtung einer großen Waffenfabrik in Krupp'schem Stile plant.

* Die amerikanische Staatschuld hat infolge des Krieges um 270 800 000 Mark zugenommen. „Das macht aber nix!“ Der amerikanische Staatsschatz beträgt rund 4000 Mill. Mark.

* Pretoria, 6. Okt. Der Volksraad hat die Beschlüsse der gemeinschaftlichen Konferenz zweier Vereinigungen mit dem Oranje-Freistaat angenommen mit Ausnahme des Beschlusses, der die Errichtung eines Appellgerichtes betrifft.

* Peking, 5. Okt. Reuter meldet vom 3. ds.: Die Stadt ist ruhig. Der Jung-Ti-Homen hat vollständige Entschuldigung wegen der jüngsten Ausschreitungen an. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurden mehrere Regimen-

ter Soldaten nach Peking geschickt, doch sind seit dem Mondfest keinerlei Ausschreitungen vorgekommen. An der Stelle, wo die Beschimpfungen der Europäer vorgefallen, wurden acht Angreifer öffentlich ausgestellt; dieselben trugen schwere Straßtrüger, worin Kopf und Hände eingespannt waren, auf den Schultern, vorn mit der Aufschrift: „Bestraft wegen der Angriffe auf die Europäer.“

* Tanger, 5. Okt. Die Zeitung Cronica erhielt eine vom 2. ds. datierte Nachricht aus Sassi, daß der Sultan ernstlich krank sei.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 6. Okt. (Kartoffel- und Krautmarkt.) 900 Zentner Kartoffeln. Preis 3 Mk. 80 Pf. bis 4 Mk. 20 Pf. pr. Ztr. 2000 Stück Filderkraut. Preis 20—25 Mk. pr. 100 Stück.

* Stuttgart, 6. Okt. (Mostobstmarkt.) 1000 Ztr. Mostobst. Preis 4 Mk. 50 Pf. bis 5 Mk. 50 Pf. pr. Ztr.

* Ellingen, 5. Okt. Auf dem heutigen Obstmarkt war wenig zugeführt. Die Preise stiegen. Zugesührt ca. 60 Ztr. Mostobst, Mk. 6—6.50. Auf unseren Filialen macht sich jetzt schon der Ausfall von Obst und Wein in diesem Jahr sehr fühlbar. Es ist so ruhig wie ausgestorben, wo man sonst um diese Zeit fröhliches Treiben und laute Stimmen hören konnte. — Der Bedarf an Most ist hier noch lange nicht gedeckt.

* Weil der Stadt, 6. Okt. Die gute Qualität des heutigen Hopfens hat bis auf ein kleines Quantum rasch ihre Käufer gefunden. Die Preise bewegten sich zwischen 110—180 Mk. pr. Ztr. Die Produzenten hatten weniger hohe Preise gehofft u. sind deshalb mit ihrem Erlös sehr zufrieden.

* Reutlingen, 6. Okt. Heute waren 7 Waggons Schweiz, 2 Waggons badisches und 1 Waggon württ. Mostobst zugeführt. Die Preise betragen für das Schweiz- und badische Obst 4.50 Mk. bis 4.80 Mk., für württ. 5 Mk. pr. Ztr.

Verantwortlicher Redakteur: W. Nier, Ulm.

* Sommer's Petroleum-Verbesserer. Die großen Fortschritte, die das Beleuchtungswesen infolge Einführung des elektrischen Lichtes gemacht hat, haben es zuwege gebracht, daß der Stillstand, in dem sowohl Gas- wie Petroleumbeleuchtung zu verfallen drohten, wieder gehoben wurde. Noch weite Kreise bedienen sich des Petroleum und werden sich dessen noch lange bedienen. Es ist nun der Zweck des Verbesserers, die Leuchtkraft dieses Oeles zu erhöhen und zwar bis zu 20%. Die Gebrauchsanweisung dieses Mittels (Fabrikant ist Julius Sommer in Bothenburg-Stuttgart) ist folgende: Man füge je 5 Liter Petroleum, einen Sommer's Petroleum-Verbesserer bei, welcher sich in wenigen Stunden in dem Petroleum vollständig auflöst. Vor Füllung der Lampe ist die Kerze zu schütteln. Für ein kleineres Quantum Petroleum wird der Verbesserer im Verhältnis geteilt. Es ist z. B. für ein Liter Petroleum nur der fünfte Teil des Verbesserers erforderlich.

Godesfall.

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzierten Preise während der Inventur-Evaluation.	eines Teilhabers und Neuübernahme veranlassen und zu einem <input type="checkbox"/> Bleichlichen Ausverkauf <input type="checkbox"/> sämtlicher Bestände in Damenkleiderstoffen für Winter, Herbst, Frühjahr, Sommer u. offerieren beispielsweise
6 m soliden Cadanostoff zum Kleid für M. 1.80	6 m soliden Santogostoff „ „ „ 2.10
6 m soliden Crêpe-Carreau „ „ „ 3.30	6 m soliden Damentuch „ „ „ 3.90
Muster auf Bestellungen franko.	sowie neueste Eingänge der modernsten Kleider- und Modestoffe für den Winter, sendenden in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mk. an franco Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Versandfähig.
Modellbilder gratis.	Stoff zum ganzen Herren-Anzug für Mk. 3.75 „ „ „ „ „ „ „ „ „ 5.85 mit 10 Prozent Extra Rabatt.

Sie mußten jetzt von den Ortschaften der in den an Rußland grenzenden Niederungen seltlichen Tschetschenen nicht mehr weit entfernt sein, und doppelte Vorsicht war jetzt geboten, denn diese Grenzbevölkerung, obgleich sie mit den russischen Bewohnern friedlich verkehrten, waren mit den Bergbewohnern doch in vertrautem Zusammenhang.

Andererseits war es bei der fortschreitenden Schwäche des Grafen äußerst fraglich, ob sie ohne Unterstützung des Grafen den Terel erreichen würden.

Ihre Vorräte an Lebensmitteln waren erschöpft; einen zweiten Cholos hatten sie nicht mehr angetroffen. Das bis dahin günstige Wetter schlug um; ein kalter Nordwind wehte ihnen von Rußland entgegen und schleuderte ihnen die schweren Hagelkörner in das unbedeckte Antlitz.

Sie hielten den Rest des Tages in tiefem Schweigen verbracht; der eine vermied dem andern seine Besorgnisse zu gestehen.

Mit Anbruch der Nacht setzten sie den vom andauernden Unwetter erschwereten Marsch fort, dessen gewünschte Ausdehnung ihnen aber durch einen unglücklichen Zwischenfall unmöglich gemacht wurde.

Beim Passieren eines Hohlweges mußten sie mehrere Stellen überschreiten, welche noch mit gefrorenem Schnee bedeckt waren. Diese dünnen Schollen brachen beim Uberschreiten und beide fielen bis über die Kniee in das Wasser.

Dem Obersten war dieser Zwischenfall am schädlichsten; sein bereits bis auf das äußerste ermatteter Körper wurde in der durchdringenden empfindlichen Morgenluft durch die an seiner Bekleidung zu Eis gefrierenden Rasse vollständig leistungsunfähig.

Nachdem sie noch eine weitere Viertelstunde mühsam weiter geschritten waren, der Dentschil seinen matten Herrn stützend, sank letzterer zu Boden und erklärte, daß er nicht weiter gehen werde. Er glaubte nicht an die Möglichkeit, das Ziel der Flucht zu erreichen und hielt es daher für

eine Grausamkeit, den armen treuen Burschen noch weiter an sein Schicksal zu fesseln, während dieser sich allein leicht retten konnte.

Ruhig und ergeben legte er sich lang auf die Erde nieder, die Bürde über sich deckend und sagte zu seinem mehr wie ein Bruder sich um ihn sorgenden Diener:

„Gott ist mein Zeuge, guter Iwan, daß ich alles gethan habe, um mich deiner aufopfernden Treue zu meiner Rettung zu bedienen, aber mein Schicksal will, daß ich nicht gerettet werden soll. Ich befehle dir, zur Linie zu eilen, mein Regiment aufzusuchen und meinen Freunden zu melden, daß du mich hier als eine Beute der Raben hast zurücklassen müssen. Aber vorher erinnere ich dich an deinen Schwur da oben in den Bergen, daß ich nicht lebend in die Hände der Tschetschenen zurückfallen soll. Jetzt halte Wort und töte mich!“

„Gnädigster Herr,“ erwiderte Iwan traurig, „Sie glauben doch selbst nicht, daß ich solche Vorträge übernehmen werde. Wenn es sein müßte, wäre mein Fleisch für die Raben auch noch da. Es bleibt uns noch der Ausweg, die Wohnung eines Finanz-Tschetschenen aufzusuchen und den Inassen durch Versprechungen zu gewinnen. Will er uns verraten, können wir uns immer noch ein paar Kugeln vor die Köpfe schießen. Ich werde allein gehen und den Versuch wagen. Kehre ich nicht mehr zurück, so nehmen Sie hier die Pistole!“

Graf Argutinsky streckte maschinenmäßig die Hand unter der Bürde hervor und ergriff die Pistole.

Der treue Bursche bedeckte ihn mit trockenem Gras und Sträuchern, damit er während seiner Abwesenheit weniger bemerkt würde.

„Iwan,“ flüsterte der Graf, „wenn du über den Terel kommst und meine arme Mutter wieder siehst —“

„Gnädigster Herr,“ fiel der Dentschil ein, leben Sie wohl, bis zum Anbruch der Nacht; — wenn ich nicht

wieder komme, werde ich weder Ihre noch meine Mutter sehen!“

9.

Iwan hatte den Grafen verlassen. Rüstig ausbreitend, konnte er etwa eine Stunde gegangen sein, als er von einer Anhöhe aus zwei Dörfer erblickte. Er suchte aber ein einzeln stehendes Haus, in welches er umgehens gelangen konnte. Der entfernte Rauch eines Schornsteins zeigte ihm ein solches, und eiligst machte er sich zu diesem wieder auf den Weg.

Bei seinem plötzlichen Eintritt sah der Eigentümer deselben mitten in dem vorderen Raum auf der Erde und blickte seine Fußbekleidung an.

„Ich mache dir den Vorschlag, begann Iwan ohne Umschweife, „ob du gegen eine geringe Gefälligkeit in kurzer Zeit 200 Silberrubel verdienen willst. Du wirst von der Gefangenschaft des russischen Obersten Grafen Argutinsky gehört haben. Er ist mit meiner Hilfe aus den Bergen entflohen und liegt hier in der Nähe, krank und in deiner Gewalt. Willst du ihn seinen Feinden ausliefern, so werden sie dich loben, aber nicht belohnen. Rettest du ihn dagegen, und willst du ihn höchstens drei Tage in deinem Hause verbergen, so werde ich nach Mosdol geben und dir die 200 Silberrubel in klingendem Silber als Lösegeld bringen. Damit dir aber,“ schloß Iwan, sein langes Messer ziehend, — „nicht einfällt, nach Hilfe zu rufen, um mich festzuhalten, so wisse, daß ich dich ermorde, wenn du dich nicht fogleich erklärst!“

Der Tschetschen war von der entschiedenem Sprache Zwans keineswegs eingeschüchtert.

„Junger Mensch,“ sagte er, ruhig seine Stiefel beiseite legend, „ich habe auch ein Messer in meinem Gürtel, und fürchte mich vor dem deinen nicht. Wenn du als Freund meine Schwelle überschreitest, so würde ich dich nicht verraten. So verspreche ich nichts. Nimm Bloß, und sage mir, was du von mir willst.“ (Schluß f.)

Altensteig.
Hyacinthen zum Treiben für
 Töpfe in Blau,
 Rot, Weiß, Gelb
 dto. für's freie Land
 in Kummel
Tulpen, einfach, u. gefüllt,
 früh und spät
Crocus
Narzissen (Sternblumen)
 alle Farben gemischt
 empfiehlt
Ehrn. Burghard sen.

Altensteig.
Corsets
 empfiehlt billigst
J. Werner.

Altensteig.
Eingemachte neue
Erbsen
Gurken
 empfiehlt billigst
Christian Burghard jun.



Gute Augen
 behält man, wenn d. Petroleum
 Sommer's
 Petroleum-Verbesserer
 Preis 10 Pfg. für 5 Liter
 genügend, zugefügt wird, weil
 man dadurch ein schönweißes
 und um ca. 20% helleres Licht
 erzielt.
 Infolge dieser vorzüglichen
 Eigenschaften wird Sommer's
 Petroleum-Verbesserer u. A. auch
 von den Kgl. Würt. Posten
 u. Eisenbahnen benutzt.
 Zu haben in den durch Plakate
 erkenntlich gemachten Läden.
 Ein Gros bei:
Paul Beck
 Altensteig.

Schmalz-Offert.
 Feinstes Schweineschmalz
 garantiert frei von jedem
 fremden Zusatz,
 von **Armour & Co.,**
 Chicago, Ill.
 bei 9 Pfd. (Postpaket) 43
 .. 25 Pfund-Rübel . . 41
 .. 50 Pfund-Rübel . . 40
 .. 100 Pfund-Rübel . . 39
 Feinst Hamburger Unter-
 schmalz
 bei 25 Pfund-Rübel 42
 .. 50 Pfund-Rübel 41
 .. 100 Pfund-Rübel 40
 Feinst Hamburger
 Radbruch-Schmalz
 bei 9 Pfd. (Postpaket) 47
 .. 25 Pfund-Rübel 45
 .. 50 Pfund-Rübel 44
 .. 100 Pfund-Rübel 43
 Garantiert reines
 Schweineschmalz
 in eleganten Blechweibern mit
 Zettel.
 Blechweiber mit Netto 9 Pfund für
 Mk. 4.—, Blechweiber mit Netto
 20 Pfd. für Mk. 8.40, gegen Einzahlung
 oder Nachnahme empfiehlt
A. Köhler
 Hauptstätterstraße 40, Stuttgart.

Altensteig.
Eine freundliche
Wohnung
 hat sofort oder später zu vermieten
J. Würker.

Egenhausen.
Wirtschafts-Verkauf.

Die Unterzeichnete verkauft infolge Ableben ihres Ehemannes ihre
 sämtliche Liegenschaft, bestehend in

Gebäude:
 2 ar 09 qm. Wirtschaftsgebäude zum „grünen
 Baum“ (Chauffeehaus) mit ding-
 licher Schilddirtschaftsgerechtigkeit
 an der Straße von Ragold, Schwan-
 dorf, Pfalzgrafenweiler, Freudenstadt, einem zwei-
 stockigen Wohnhaus mit eingerichteten Wirtschafts-
 zimmern, angebauter Scheuer, Stall, Schopf und
 2 gewölbten Kellern unter einem Dach, Wasser-
 leitung im Haus
 3 ar 20 m. Hofraum
 10 ar 10 „ Gemüse-, Gras- und Baumgarten
 81 ar 18 „ Wiesen
 3 ha, 67 ar 76 „ Acker mit 35 tragbaren Obstbäumen.
 Die Wirtschaft ist nachweisbar sehr rentabel und findet ein tüchtiger
 Geschäftsmann hierauf sein gutes Auskommen. Kaufsbedingungen werden
 ganz günstig gestellt, und kann das Wirtschafts-Inventar sowie das vor-
 handene Vieh mit erworben werden.
 Ein Kauf kann jederzeit abgeschlossen werden und erteilt noch weitere
 Auskunft das Schultheißenamt hier.

Barbara Bolz Witwe.

Altensteig.
Das Neueste
 in
Damen- u. Kinderhüten
 ist wieder eingetroffen und empfehle solche geneigter
 Abnahme bei billigsten Preisen.
H. Flaig.



Karl Traub
 Maschinenfabrik
 Dillstein bei Pforzheim
 empfiehlt
 als Spezialität:
Futter-
schneidmaschinen
 in 35 verschiedenen Sorten
 Jährliche Produktion ca. 6000 Stück.
 Derselbe liefert zu billigen Preisen unter Garantie:
Göppelwerke, Dresch-Maschinen
Obstmöhlen und Pressen
 stationär und fahrbar
 sowie Schrot- & Rüben-Möhlen
Pumpen u. s. w.
 Cataloge gratis u. franco. — Zahlungen nach Uebereinkunft.

Gentner's Schuh-Fett
 (Thran - Fett)
 in
roten Dosen.
 macht und erhält das Leder weich, dicht und dauerhaft.
Gentner's Wichse in roten Dosen erzeugt auch auf
 jettem Leder wieder prachtvollen Glanz.
 Man achte auf die Schutzmarke Kaminsfeger und die
 Firma des Fabrikanten
Carl Gentner in Göppingen.

Altensteig.
 Ein festiges
Mädchen
 nicht unter 17 Jahren findet bei
 Martini Stelle bei
Wilhelm Luz.

Altensteig.
Viele Reste
 noch zu ganzen Kleidern
 reichend
 empfiehlt billigst
J. Werner.

Altensteig.
Empfehlung.
 Hiemit erlaube ich mir,
mein Lager
 in fertigen
Grab-
steinen
 empfehlend in Erinnerung,
 zu bringen.
 Grabsteine
 in roten u. weißen
 Sandsteinen, Marmor
 und Mosaik
 werden in beliebiger Zeich-
 nung geliefert.
 Ebenso liefere
Kreuze und
Figuren.
 Bestellungen auf Eisen-
 Kreuze werden billigst
 besorgt.
G. Kirn
 Bau- & Grabstein-Geschäft.

Ragold.
Fässer-Verkauf.
 Eine große Partie
Weinfässer
 5-800 Liter haltend, habe im Auftrage der Erben
 des Herrn Aug. Reichert sen. billigst abzu-
 geben
Kaiser Müller.

Indowici-Falzriegel
 sind jetzt wieder in jedem Quantum zu
 haben. Es empfiehlt sich, ersten Früh-
 jahrsbedarf schon im Herbst zu decken.
 Der Vertreter:
Hugo Rau, Calw.

Altensteig.
 Eine leichtere Holzgerne
EGGE
 bereits noch neu, steht dem Verkauf
 aus
Philipp Schaible.
 Ein jüngeres
Dienstmädchen
 findet auf Martini Stelle bei
 Obigem.

Dankagung.
 Meine Frau litt an Rheumatismus.
 Der Schmerz sah in allen Gliedern,
 am schlimmsten aber war es in den
 Fingern, so daß sie sogar in der
 Nacht vor fürchterlicher Qual nicht
 schlafen konnte. Wir wandten uns
 daher endlich an den homöopathi-
 schen Arzt Herrn Dr. med.
 Hope in Görlitz. Dessen Behand-
 lung hatte den schönsten Erfolg.
 Denn meine Frau befindet sich jetzt
 sehr gut und spürt in den Armen
 und Fingern nichts mehr. Spreche
 Herrn Dr. Hope meinen besten
 Dank aus.
 (gez.) **J. Jaap, Sulow b. Freßne.**

1 Zuckerin-
Tablette
 zu 2 Pfennig
 ist so süß, daß der Süßwert
 von 1 Pfd. Zucker kaum
 12 Pfennig kostet.
 1 Liter Kaffee zu verkaufen
 kostet nur 1 Pfennig.
 Zu haben in Altensteig
 bei **Ehrn. Burghard jr.;**
Friedr. Flaig, Conditor.

Ragold.
 Ein aufgeweckter Mensch im Alter
 von 15 bis 17 Jahren findet
gute Stelle
 als
zweiter Hausknecht.
Paul Luz
 Gasthof zur „Post“.

3500 Mark
 werden gegen erste Pfand-
 sicherheit
aufzunehmen
gesucht.
 Von wem? — sagt
 die Exped. d. Bl.
Treibriemen
 bester Qualität
 bei Gebr. Steus, Esslingen
 Gerber- & Treibriemenfabrik

Ragold.
Drechsler-
Lehrling-Gesuch.
 Ein gesunder, kräftiger Bursche
 kann sofort eintreten bei
Wilh. Gutekunst
 Drecherei mit Kraftbetrieb.
 Bei **W. Rieter, Altensteig** ist
 zu haben:
Reichsgesetz über die freiwillige
 Gerichtsbarkeit vom 17. Mai 1898
 von Landgerichtsrat Dr. Haidlen.
 Preis M. 1.—